



**FÖRDERN.
HELFEN.
SEGEN STIFTEN.**

Jahresbericht 2016

Inhalt

Vorwort	3
Das Jahr 2016 auf einen Blick	5
Die Stiftung als Organisation	7
<i>HoffnungSchöpfen</i> – Ganzheitliche Schuldnerhilfe	9
<i>WegeFinden</i> – Lebensberatung	13
Behördenlotsen	17
<i>befreit leben</i> – Ein Programm für Menschen mit Missbrauchserfahrungen	21
Stadtteilzentrum <i>DiakoNied</i>	23
Förderprojekte	24
Ausblick	25

Vorwort



*Liebe Freunde und Förderer der Stiftung CHRISTEN HELFEN
Liebe haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*

Gutes tun tut gut!

„Denn wie kann Gottes Liebe in einem Menschen bleiben, dem die Not seines Bruders oder seiner Schwester gleichgültig ist, obwohl er selbst alles im Überfluss besitzt? Deshalb, meine Kinder, lasst uns einander lieben: nicht mit leeren Worten, sondern mit tatkräftiger Liebe und in aller Aufrichtigkeit.“

1. Johannes 3,17-18



Unsere Arbeit in der Stiftung verstehen wir als einen Auftrag unseres christlichen Glaubens, uns für Menschen in Not einzusetzen und dafür Zeit, Kraft, Kompetenz und Phantasie einzubringen. Das partnerschaftliche und arbeitsteilige Zusammenspiel von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kennzeichnet dabei ganz wesentlich unsere Arbeitsweise. Die Großzügigkeit unserer Förderer und Spender ermöglicht uns, den finanziellen Herausforderungen für die ständig wachsenden Aufgaben adäquat zu begegnen.

Gott hat jedem von uns Mitgefühl gegeben, aber wir entscheiden, ob wir dafür unser Herz öffnen oder verschließen. Wir entscheiden, ob wir ein Segen für andere sein möchten und dabei erfahren, dass dies gleichzeitig auch ein Segen für uns selbst sein kann. Diese Bereitschaft zu helfen und dabei Erfüllung zu erfahren, wird seit einiger Zeit in zahlreichen soziologischen Studien untersucht – mit dem Ergebnis: Gutes tun tut gut. Dabei profitieren nicht nur diejenigen, die unterstützt werden, sondern auch die Helfenden selbst von ihrem Engagement.

Ein Forscherteam um den Berliner Entwicklungspsychologen Denis Gerstorf wies in einer Langzeitstudie nach: *„Wer sich sozial engagiert, fördert auch das eigene Wohlbefinden.“*

So zeigt sich in dem Engagement unserer ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden die Vielschichtigkeit christlichen Handelns. Durch ihre gesellschaftlichen und sozialen Kontakte, die Unterschiedlichkeit ihrer Persönlichkeiten und Erfahrungen geben sie ein Zeugnis für die Vielfalt christlichen Lebens. Auf diese Weise können Menschen verschiedener Lebenssituationen, sozialer Lagen und Milieus angesprochen werden und wir als Stiftung den differenzierten Aufgaben, die wir uns gestellt haben, gerecht werden.

Und immer wieder erfahren wir, wie bereichernd die Begegnungen und die Gespräche mit den Rat- und Hilfesuchenden für unsere Sichtweise auf das Leben sind.

» *Wer sich sozial engagiert, fördert auch das eigene Wohlbefinden.“*



In unserem Jahresbericht informieren wir über unsere Arbeitsbereiche, in denen wir Menschen auf ihrem Weg begleiten, sie unterstützen und ihnen Perspektiven eröffnen, die sie in ein selbstverantwortliches und erfülltes Leben hineinwachsen lassen.

Die Zeit, der persönliche Einsatz und die Spenden, die viele Menschen in unsere Stiftung einbringen, sind ein wertvolles Gut und ein Geschenk, das wir sehr wertschätzen. Für das vielfältige Wirken unserer Mitarbeiter und die Großzügigkeit unserer Spender und Förderer danken wir ganz herzlich. Es ist unser Anliegen, dass es immer besser gelingt, Menschen Räume für ein sinnvolles und sinnerfülltes Engagement zu eröffnen, in denen sie sich mit ihren Fähigkeiten und Anliegen tatkräftig einbringen können.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Dr. Günther Falcke

Barbara Weigt

Ehrenamtlicher Vorstand der Stiftung CHRISTEN HELFEN

Unsere Arbeitsbereiche

HoffnungSchöpfen

- Staatlich anerkannte, soziale Schuldnerberatung mit ganzheitlichem Ansatz
- Innovativer Schuldenfonds zur zinsfreien Umschuldung für Menschen in Not



WegeFinden

- Lebensberatung für Menschen in Krisensituationen und Veränderungsprozessen
- Ein Team qualifizierter christlicher Berater



Behördenlotsen

- Ehrenamtliche Unterstützung bei allgemeinen Behördenangelegenheiten
- Offene Sprechstunde im Haus DiakoNied und Ämterbegleitung als Hilfe zur Selbsthilfe



Entwicklungen in 2016

- Starke Zunahme der Beratungsnachfrage
- Feste Bezirke Nied und Sossenheim mit flächendeckendem Beratungsangebot
- Offene Sprechstunde seit Februar 2016
- Verstärkung des Teams durch eine zweite hauptamtliche Schuldnerberatungskraft seit Oktober 2016
- Verbesserung der räumlichen und sachlichen Ausstattung der Arbeitsplätze

- Anstieg der Beratungsnachfrage
- Offene Sprechstunde als Pilotprojekt seit Mai 2016
- Verstärkte Maßnahmen der Qualitätssicherung und der Öffentlichkeitsarbeit
- Kontinuität im Team

- Erfolgreicher Projektstart für den Frankfurter Westen im April 2016
- Ein engagiertes Team von rund 10 Behördenlotsen
- Vielfältige Themenstellungen und hoher Anteil an Klienten mit Migrationshintergrund
- Gute Zusammenarbeit mit den Behörden
- Qualifizierung und Schulung des Teams
- Förderung durch die Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt

Unsere Arbeitsbereiche (Forts.)

DiakoNied

- Ein Ort der Hilfe und Begegnung im sozial schwachen Frankfurter Westen
- Verschiedene Hilfsangebote unter einem Dach: Secondhand-Markt, Begegnungscafé, psychosoziale Beratung, Behördenlotsen



befreit leben

- Programm für Menschen, die in ihrer Identität verletzt wurden, bis hin zu Missbrauchserfahrungen
- Biblisch-theologisch und psychologisch fundierte Selbsthilfekurse



Entwicklungen in 2016

- Erfolgreiche, lebendige Stadtteilarbeit unter Beteiligung von Mitwirkenden aus verschiedenen Gemeinden der Ev. Allianz Frankfurt
- Übernahme von Secundo zum 01.07.2017 und einheitliche Trägerschaft von *DiakoNied* durch die Stiftung
- Ausbau der Vernetzung mit den anderen Sozialakteuren im Stadtbezirk
- Konzept zum Ausbau als integriertes sozial-diakonisches Stadtteilzentrum in Kooperation mit anderen Partnern

- Kurse in den Region Chemnitz, Frankfurt a.M., Lüdenscheid und München
- Deutschlandweit ca. 40 ehrenamtliche Mitarbeiter
- Vernetzung des Leitungsteams im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz)

Die Angebote in den Arbeitsbereichen der Stiftung stehen allen bedürftigen Menschen offen, unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung.

Die Stiftung als Organisation



Stiftungsvorstand, erweiterter Leitungskreis und Kuratorium

Im Mittelpunkt der Arbeit des Vorstands standen auch in 2016 Leitung und Ausbau der Arbeitsbereiche der Stiftung, Entwicklung und Weiterführung neuer sozial-diakonischer Projekte, Finanzen und Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit, Vorbereitung von Berichterstattung und Beschlussempfehlungen für das Kuratorium sowie die allgemeine Geschäftstätigkeit und Überwachung der Stiftungsaktivitäten zur Erreichung des Stiftungszwecks. Der Stiftungsvorstand bekennt sich in seiner Arbeit zu den Grundsätzen guter Stiftungspraxis, die vom Bundesverband Deutscher Stiftungen für gemeinwohlorientierte Stiftungen entwickelt wurden. Der Vorstand wird im Stiftungssekretariat von Diana Stein unterstützt.

Dem ehrenamtlich tätigen Vorstand gehörten 2016 folgende Personen an:

- Dr. jur. Günther Falcke, Rechtsanwalt, Königstein im Taunus (Vorsitzender)
- Thomas Ruess, Bankkaufmann, Oberursel (bis 31.12.2016)
- Barbara Weigt, Architektin, Coach & Trainerin, Wiesbaden

Zum Jahresende 2016 schied Thomas Ruess nach 11jähriger Tätigkeit auf eigenen Wunsch aus dem Stiftungsvorstand aus. Er hat seit der Gründung die Stiftung als Finanzvorstand ehrenamtlich mitgeleitet. Wir sind Herrn Ruess für seinen langjährigen, verdienstvollen Einsatz in Dankbarkeit verbunden.

Um die Weiterentwicklung der Stiftungsarbeit auf eine breitere Basis zu stellen, haben wir uns entschlossen, schrittweise einen erweiterten Leitungskreis aufzubauen. Ihm sollen neben dem Vorstand weitere Leitungspersönlichkeiten angehören, die das aktive Engagement für die Weiterentwicklung der Stiftungsarbeit insgesamt auf dem Herzen haben und den Vorstand in dieser Verantwortung ehrenamtlich unterstützen. Die gesetzlichen und satzungsmäßigen Aufgaben und Verantwortlichkeiten des Stiftungsvorstands werden davon nicht berührt. Wir freuen uns, dass wir in 2016 Frau Stephanie Kiefer, Kronberg, als erstes Mitglied für den erweiterten Leitungskreis gewinnen konnten.

Das ebenfalls ehrenamtliche Kuratorium berät, unterstützt und überwacht die Arbeit des Vorstands, insbesondere im Hinblick auf die Verfolgung des Stiftungszwecks. Das Kuratorium setzte sich in 2016 wie folgt zusammen:

- Helmut Hertsch, Unternehmer, Bad Homburg (Vorsitzender)
- Viktor Boschmann, Abteilungsleiter, Bad Homburg
- Dr. med. Martin Grabe, Chefarzt, Kronberg im Taunus
- Pieter van Halem, Vorstand, Kronberg im Taunus

In 2016 fanden zwei Kuratoriumssitzungen statt. Dort wurden der Jahresabschluss 2015 und das Budget 2017 der Stiftung verabschiedet. Außerdem wurde gemeinsam mit dem Vorstand über die strategische Weiterentwicklung der Arbeitsbereiche der Stiftung beraten und die Übernahme des Secondhand-Ladens *Secundo* in Frankfurt-Nied zum 01.07.2017 beschlossen. Darüber hinaus fand ein eingehender und regelmäßiger Informationsaustausch zwischen dem Vorstand und dem Kuratoriumsvorsitzenden statt.

Finanzen und Mitarbeiter

Die Stiftung war zum 31.12.2016 solide und komplett mit Eigenmitteln finanziert. Das Stiftungsvermögen (Stiftungskapital) betrug unverändert 70.000 €. Das Sondervermögen „Schuldenfonds“ war mit 48.000 € ebenfalls unverändert. Verbindlichkeiten bestanden zum 31.12.2016 nicht.

Die Arbeit der Stiftung wird fast ausschließlich aus Spenden und Förderzuwendungen Dritter und nur zu einem sehr geringen Teil aus den Erträgen des Stiftungsvermögens finanziert. Die Einnahmen der Stiftung beliefen sich in 2016 auf 143.000 € (Vorjahr: 137.000 €). Das Spendenaufkommen erhöhte sich auf 77.000 € (Vorjahr: 73.000 €). Die eingesetzten Fördermittel der Stadt Frankfurt und von Drittstiftungen betrugen insgesamt 40.000 €. Als gemeinnützige Organisation ist die Stiftung von der Körperschaftsteuer und der Gewerbesteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten mildtätigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient. Die Einnahmen der Stiftung kommen also ungeschmälert von Ertragssteuern den vielfältigen Stiftungsaufgaben zugute.

Die Aufwendungen der Stiftung beliefen sich im Geschäftsjahr 2016 auf 149.000 €. Sie umfassen im Wesentlichen den Aufwand für die eigenen Arbeitsbereiche der Stiftung, außerdem Förderzuwendungen an Dritte von 6.000 €. Die Aufwendungen wiesen zum 31.12.2016 eine Unterdeckung von 5.764 € auf (Vorjahr: 8.100 €), die durch entsprechende Auflösung von freien Rücklagen ausgeglichen wurde.

Der Jahresabschluss der Stiftung wird gemäß den Vorschriften der Satzung durch einen unabhängigen Rechnungsprüfer geprüft. Der Bericht des Rechnungsprüfers wird dem Kuratorium vorgelegt.

Zum 31.12.2016 beschäftigte die Stiftung 5 Teilzeitkräfte (davon 3 als geringfügig Beschäftigte) und 4 Honorarkräfte. Darüber hinaus unterstützen derzeit ca. 50 ehrenamtlich Mitarbeitende unsere Arbeit.

10 Jahre CHRISTEN HELFEN

In 2016 erlebten wir das 10jährige Bestehen der Stiftung CHRISTEN HELFEN. Grund genug, mit viel Dankbarkeit auf das zurückzuschauen, was in der vergangenen Dekade aus bescheidenen Anfängen entstanden ist und weiterentwickelt werden konnte. Das feierten wir als gesamtes Stiftungsteam gemeinsam mit dem Kuratorium bei einem Stiftungsfest im Rheingau am 24.06.2016. In vielen persönlichen Beiträgen berichteten die einzelnen Mitglieder über ihre persönlichen Erlebnisse aus der Stiftungsarbeit und was sie ihnen persönlich bedeutet. Ein bunter Strauß an berührenden Erfahrungen wurde dort miteinander geteilt.



Stiftungsfest 10 Jahre CHRISTEN HELFEN

» Mehr als 60.000 Erwachsene in Frankfurt sind überschuldet.“

Menschen heraus aus der Schuldenfalle zu helfen und ihnen einen Neubeginn in der eigenverantwortlichen Bewältigung ihrer wirtschaftlichen Angelegenheiten zu ermöglichen – dieser Auftrag unserer Schuldnerberatung *HoffnungSchöpfen* wird von Jahr zu Jahr bedeutender. In diese Arbeit investieren wir rund die Hälfte unserer finanziellen Mittel.

Die Überschuldungsquote von 11% ist in Frankfurt unverändert hoch. Mehr als 60.000 Erwachsene im Stadtgebiet sind trotz einer Reduzierung ihres Lebensstandards nicht mehr in der Lage, auf absehbare Zeit ihre Zahlungsverpflichtungen zu begleichen. Die Überschuldung betrifft oft die gesamte Familie und behindert damit das Gelingen von Chancengleichheit und Integration in Schule, Ausbildung und Beschäftigung.

Die Stiftung verfolgt seit Beginn ihrer Arbeit einen ganzheitlichen Ansatz in der Hilfe für Menschen in der Schuldenfalle. Mit einem Verbund aus vier Angeboten – soziale Schuldnerberatung, psychosoziale Lebensberatung, allgemeine Behördenhilfe und Schuldenfonds – leistet sie einen integrierten Beitrag, damit die Ratsuchenden ihre psychosoziale und wirtschaftliche Handlungskompetenz zurückgewinnen und Regulierungswege gefunden werden, um im Interessenausgleich mit den Gläubigern eine umfassende Schuldenbereinigung zu erreichen.

Feste Beratungsbezirke – Flächendeckende Schuldnerberatung vor Ort

Im Rahmen der Aufnahme von *HoffnungSchöpfen* in die Bedarfsplanung der Stadt Frankfurt für soziale Schuldnerberatung, haben wir uns mit dem Jugend- und Sozialamt ab Januar 2016 auf die Zuweisung der Stadtteile Nied und Sossenheim als feste Beratungsbezirke verständigt. Diese beiden Stadtteile sind durch ein hohes Armutsrisiko der privaten Haushalte gekennzeichnet; in der Frankfurter „Armutskarte“ erscheinen sie tiefrot. Sämtliche Ratsuchende für Schuldnerberatung aus diesen beiden Stadtteilen haben nunmehr die Möglichkeit, sich bei drohender oder bereits eingetretener Überschuldung an eine qualifizierte Schuldnerberatungsstelle vor Ort zu wenden.

Offene Sprechstunde – Ein Tor zu schneller Hilfe

Durch die Ausweitung unserer Beratung flächendeckend für die Stadtteile Nied und Sossenheim, konnte unser bislang allein durchgeführtes Konzept der Vergabe von Einzelberatungsterminen nicht aufrechterhalten werden. Wir haben deshalb ab Februar 2016 eine wöchentliche Offene Sprechstunde in unserer Schuldnerberatung eingerichtet. Jeden Dienstag von 10:00 bis 12:00 Uhr steht fast das komplette Team der Schuldnerberatung für Ratsuchende aus den beiden Stadtteilen zur Verfügung. Vielen Hilfesuchenden fällt es leichter, ihr Anliegen erst einmal in einer Offenen Sprechstunde zu adressieren, als die Hürde der Vereinbarung eines festen Beratungstermins zu überwinden. Diese Zugangserleichterung soll dazu beitragen, dass Ratsuchende schneller eine qualifizierte Beratung in Anspruch nehmen und so die Abwärtsspirale wachsender Überschuldung frühzeitiger durchbrochen werden kann. Gleichzeitig ermöglicht die Offene Sprechstunde, die Beratungsanfragen unter dem Gesichtspunkt der Dringlichkeit effizienter zu priorisieren. Notwendige Sofortmaßnahmen können zeitnah eingeleitet werden.





Die Offene Sprechstunde wurde von Anfang an sehr gut angenommen. Im Durchschnitt werden durch die Offene Sprechstunde 3 – 4 neue Klienten pro Woche aufgenommen – mit steigender Tendenz. An manchen Sprechtagen haben wir über 10 Besucher – neue und alte Klienten. Durch die Einrichtung der Offenen Sprechstunde erfolgt der Erstkontakt zur Schuldnerberatung nun auch vorwiegend an den Sprechtagen.

Einige Zahlen

- In 2016 kamen 216 neue Klienten hinzu (Vorjahr: 149). Die Monatszahlen schwanken von 15 bis 22 Beratungsanfragen/Monat.
- Aus 2014 und 2015 wurden 43 offene Fälle ins Jahr 2016 übernommen, die bis auf 8 Fälle abgeschlossen wurden.
- Von den 216 neuen Beratungsfällen im laufenden Jahr konnten bis zum Jahresende bereits 94 abgeschlossen werden, 122 Fälle dauern noch an.
- Insgesamt wurden 2 Anträge auf Verbraucherinsolvenz gestellt. Die geringe Zahl ist damit begründet, dass durch die gestiegene Zahl von Klienten die vorhandenen personellen Ressourcen vorrangig zur Kriseninterventionen und für außergerichtliche Schuldenregulierungspläne genutzt wurden.

Das Team

Die Ausweitung der Arbeit machte eine Aufstockung der personellen Kapazitäten unumgänglich. Die Gewinnung einer weiteren hauptamtlichen Fachkraft, die sich zudem mit der christlichen Grundhaltung unserer Arbeit identifiziert, stellte sich jedoch als schwierig dar. Angesichts des fehlenden Angebots an qualifizierten Fachkräften auf dem aktuellen Arbeitsmarkt für Sozialarbeiter, musste für knapp ein Jahr mit Übergangslösungen gearbeitet werden. Dies stellte für alle Mitarbeitenden eine besondere Belastung dar. Letztendlich war es dann im Oktober soweit, dass Gabriele Schwab als langjährig erfahrene Fachkraft in der Schuldnerberatung ihre Arbeit aufnahm.

In 2016 umfasste das Team der Schuldnerberatung folgende Mitarbeitende:

- Hauptamtlich:
 - Manfred Hahn (Leitung, 25 Wochenstunden)
 - Gabriele Schwab (Diplom-Sozialarbeiterin, 20 Wochenstunden)
 - Christa Wellhöfer (Diplom-Sozialarbeiterin, 6 Wochenstunden)
 - Inga Braunwarth (studentische Aushilfe, bis 31.12.2016)
- Honorarkraft:
 - Christiane Grabe (8 Wochenstunden)
- Ehrenamtlich:
 - Petra Richardt
 - Rudolf Wied (bis 31.12.2016)



Organisation und Technische Ausstattung

Durch die Vergrößerung des Teams war auch ein zusätzlicher Arbeitsplatz mit Besprechungsmöglichkeit erforderlich. Dieser Raum konnte von der Ichthys-Gemeinde Frankfurt e.V. angemietet und entsprechend ausgestattet werden.

Sozialer Schuldnerfonds – Wenn Beratung alleine nicht ausreicht

Soziale Schuldnerberatung kann nicht in allen Fällen eine außergerichtliche Schuldenbereinigung erreichen. Das dann unausweichliche Verbraucherinsolvenzverfahren führt dazu, dass die Betroffenen bis zur Restschuldbefreiung kein Einkommen oberhalb der maßgeblichen Pfändungsfreigrenzen erzielen können. Damit bleiben sie oft über Jahre hinweg auf den Bezug von staatlichen Transfer- und sonstigen Sozialleistungen angewiesen. Vor diesem Hintergrund hat die Stiftung schon früh nach neuen Wegen gesucht, die Chancen für eine vorgerichtliche Schuldenbereinigung zu erhöhen und damit für den Einzelnen wieder Anreize zu adäquater Erwerbstätigkeit und Einkommenserzielung zu schaffen.

Ein zentraler Ansatz dafür ist die Gewährung zinsloser Umschuldungskredite – als flankierende Maßnahme und in enger Begleitung seitens der Schuldnerberatung. Sie mindern die Zinslast und beenden die Abwärtsspirale von Verzugszinsen, Anwalts- und Inkassokosten, Gerichts- und Vollstreckungskosten etc. Gleichzeitig verringern sie für Erwerbstätige das Risiko des Arbeitsplatzverlustes. Für solche gesamtgesellschaftlich wünschenswerten, lastenfreien Umschuldungsinstrumente stehen staatlicherseits jedoch kaum spezifische Mittel zur Verfügung. Solche Leistungen müssen durch bürgerschaftliches, gemeinnütziges Engagement aufgebracht werden. An solchen Initiativen fehlt es.

Die Stiftung CHRISTEN HELFEN beschreitet mit ihrem seit 2008 bestehenden Schuldnerfonds zur lastenfreien Umschuldung von Betroffenen erfolgreich einen innovativen und in Frankfurt und Hessen in dieser Form bislang wohl einzigartigen Weg in freier Trägerschaft. Mit dem Schuldnerfonds wird die Wirkung von Schuldnerberatung durch konkrete Zinsentlastung und die Umschuldung auf einen einzigen, gemeinwohlorientierten Gläubiger erheblich gesteigert. Die Vergabe der Darlehen an die Bedürftigen erfolgt auf der Grundlage spezifischer Richtlinien. Sie sehen u.a. eine Bewertung der objektiven und subjektiven Fähigkeit des Darlehensnehmers zur Darlehenstilgung vor (Rückzahlungsprognose). Die Darlehensraten und der Rückzahlungszeitraum werden der individuellen Leistungsfähigkeit des Betroffenen angepasst.

Ein wesentlicher Faktor zur Sicherung des Stiftungsvermögens war die bisherige Tilgungsübernahme durch das Jobcenter (z.B. gem. § 22 Abs. 2 SGB II). Diese Möglichkeiten sind seit Frühjahr 2016 durch eine Änderung der Behördenpraxis bedauerlicherweise deutlich eingeschränkt. Die Vergabe der Darlehen musste deshalb auch seitens der Stiftung angepasst werden. Es werden aber auch weiterhin primär Hartz IV – Empfänger begünstigt. Ihnen können im Einzelfall auch langfristige Umschuldungsdarlehen gegeben werden. Von einer Bank erhalten sie meist keinen Kredit mehr.

» *Zinslose Umschuldungsdarlehen beenden die Abwärtsspirale der Überschuldung.“*

Trotz dieser erschwerten Rahmenbedingungen konnten in 2016 wieder 12.107 € an 16 Klienten als zinsloses Umschuldungsdarlehen gewährt werden (Durchschnitt: 757 €/Klient). Darlehen wurden nur dort bewilligt, wo sie im Rahmen eines außergerichtlichen Vergleichs zu einer Komplettumschuldung der Betroffenen führten. Gleichzeitig wird deutlich, dass oft schon vergleichsweise niedrige Beträge dazu ausreichen, um eine Verbraucherinsolvenz zu vermeiden. Insgesamt war zum 31.12.2016 eine Gesamtsumme von 32.336 € an 46 Darlehensnehmer ausstehend (Vorjahr: 41.210 € an 30 Darlehensnehmer).

Ausblick 2017

Neben der inhaltlichen Weiterentwicklung der Arbeit hat auch die personelle Ausweitung der Beratungskapazitäten weiterhin eine hohe Priorität. Dabei sind insbesondere folgende Gesichtspunkte von Bedeutung:

- Mit dem flächendeckenden Beratungsangebot für die Stadtteile Nied und Sossenheim hat sich auch die Klientel der Schuldnerberatung verändert. Die Verschiebung geht eindeutig in Richtung Hartz IV – Leistungsbezieher. Die Klientel der Schuldnerberatungsstelle zeichnet sich dabei immer stärker durch eine prekäre Verschuldungssituation mit einer meist zweistelligen Anzahl von Gläubigern aus. Zunehmend ist die aufwandsintensive Vorbereitung eines Verbraucherinsolvenzverfahrens unumgänglich.
- Für die westlichen Frankfurter Stadtteile zeichnet sich eine wachsende Zuweisung von Geflüchteten ab. Im März 2017 wurde in unmittelbarer Nähe zur Schuldnerberatung eine neu erbaute Unterkunft für bis zu 240 Geflüchtete eröffnet. Die Geflüchteten haben dort – mangels alternativem Wohnraumangebot – nach den uns vorliegenden Auskünften der Stadtverwaltung eine Verweilperspektive von durchschnittlich 5-7 Jahren, also weit über ihre Anerkennung als Asylberechtigte hinaus. Viele der Geflüchteten werden dann voraussichtlich Anspruch auf Hartz IV – Leistungen haben. Damit stehen ihnen im Bedarfsfall auch die Leistungen der sozialen Schuldnerberatung vor Ort offen.
- Der Stadtteil Nied wurde ab 2017 in das Bund-Länder Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Gemeinsam mit den vorhandenen Sozialpartnern in dem sozial schwachen Stadtteil sollen Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt werden, die zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen beitragen. Mit dem Aufbau eines Quartiermanagements ist mit zusätzlichen konzertierten Aktionen der Sozialakteure für den Stadtteil zu rechnen, die auch erhöhte Anforderungen an die Schuldnerberatung stellen werden.

*Wenn nicht jetzt
wann dann?*



Da die Stiftung aufgrund ihres bereits bestehenden hohen Eigenanteils derzeit keine weiteren Mittel zur personellen Aufstockung der Schuldnerberatung bereitstellen kann, wurde vor dem Hintergrund der Bedarfsentwicklung ein Antrag auf eine weitergehende städtische Förderung gestellt.



Hilfe für Menschen in Lebenskonflikten

Die kleine psychosoziale Beratungsstelle *WegeFinden* besteht seit Herbst 2013. Ihr Ziel ist die beratende Unterstützung von Erwachsenen, Alleinstehenden und Paaren, insbesondere in Übergangs- und Umbruchsphasen sowie in Krisen- und Konfliktsituationen. Die Lebensberatung im Sozialzentrum *DiakoNied* versteht sich als eine spezifische Arbeit helfender Interaktion mit dem Ziel der Mobilisierung der Problemlösungs- und Selbststeuerungsfähigkeit der Klienten und damit einer Rückkehr in eine eigenverantwortliche Lebensgestaltung. Deshalb bezieht sie das soziale Umfeld der Klienten ebenso in den Beratungsprozess mit ein, wie ihre personalen und sozialen Ressourcen. Außerdem übernimmt die psychosoziale Beratung häufig eine Unterstützungsaufgabe bei der Vermittlung an weitere Fachdienste (z.B. Sucht- und Familienberatung, Psychotherapie etc.). Als qualifizierte Lebensberatung leistet sie gleichzeitig einen Beitrag zur notwendigen Erweiterung der sozial-psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung im Großraum Frankfurt.

Die Inanspruchnahme unserer Beratung geschieht auf freiwilliger Basis und verläuft ergebnisoffen. Unser Umgang mit den Ratsuchenden ist von Hoffnung, Empathie und Wertschätzung geprägt. Am Anfang des Beratungsprozesses steht zunächst die Klärung des Beratungsauftrags. Wir helfen den Klienten, ihre aktuelle Konfliktsituation besser zu verstehen, Gedanken zu sortieren und Übersicht zu verschaffen. Beratung hilft, die Dinge mit mehr Abstand zu betrachten und mit weniger Druck zu entscheiden. Wir ermutigen die Klienten, Handlungsalternativen zu erproben sowie Blockaden und festgefahrene Muster in Beziehungen, im Denken oder im Verhalten zu überwinden.

Als diakonische Beratungsstelle erfolgt unsere Lebensberatung auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes. Wir begreifen den Menschen als Geschöpf und Ebenbild Gottes, dem unabhängig von Persönlichkeit, Verhalten, sozialem Status und Leistungsfähigkeit eine unveräußerbare Würde zukommt. Jeden Menschen achten wir als Persönlichkeit mit individuellem Lebensweg und einem eigenen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergrund. Dazu gehören auch der Respekt vor der Autonomie der Lebensführung und die Wahrung der Privatsphäre. Das Beratungsangebot steht allen Ratsuchenden offen, unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht, Religion, sozialem Status und Lebenseinstellung. Die Beratung ist für die Klienten kostenfrei.

Offene Sprechstunde – Abbau von Hemmschwellen

Viele Menschen, die mit überfordernden Situationen in ihrem Leben konfrontiert sind, scheuen den Schritt in eine Einzelberatung, der mit Anmeldung, Terminvereinbarung und Verbindlichkeit verbunden ist. Ein offenes und unverbindliches Gesprächsangebot kann daher auch bei der Lebensberatung helfen, Schwellenängste abzubauen, sich über das Beratungsangebot zu informieren und bei Bedarf schrittweise einem qualifizierten Beratungsprozess anzunähern.

Außerdem ist ein solches offenes Angebot ein Signal an Ratsuchende und unterstützende Personen (z.B. Seelsorger, Familien oder Freunde von Betroffenen), dass wir als Stiftung eine „offene Tür“ für die Nöte der Menschen haben.

Diese Gedanken führten zur Einrichtung einer Offenen Sprechstunde bei *WegeFinden*, die als Pilotprojekt seit Mai 2016 einmal wöchentlich im Haus *DiakoNied* stattfindet. Die Offene Sprechstunde findet parallel zu den Öffnungszeiten von *Secundo*, dem Secondhand-Laden im Haus *DiakoNied*, statt, so dass der offene Bistrobereich als Wartebereich genutzt werden kann.

Insgesamt 12 Ratsuchende wandten sich an uns. Die meisten davon sind durch einen Aushang in *Secundo* oder aufgrund einer persönlichen Empfehlung von *Secundo*-Mitarbeitern bzw. von den Behördenlotsen auf das Angebot aufmerksam geworden. Nach der Pilotphase der Offenen Sprechstunde wollen wir bis Mitte 2017 die Konzeption des Angebots reflektieren und ggfls. bedarfsgerecht anpassen.



Ratsuchende und Themenbereiche

Insgesamt 44 Ratsuchende wandten sich in 2016 an uns (Vorjahr: 22). Davon haben 24 Personen das Angebot der individuellen Begleitung durch einen Berater bzw. eine Beraterin in Anspruch genommen. Da bei 12 Personen die Beratung bereits in den Jahren 2014 und 2015 begonnen hatte, konnten wir in 2016 insgesamt 36 Personen begleiten. Von diesen haben wir 6 Ratsuchende an andere Stellen verwiesen (wegen besserer lokale Anbindung, benötigter englischsprachiger Beratung, Alkoholproblematik, Bedarf an Psychotherapie).

Die Dauer der Beratung ist individuell sehr unterschiedlich: Für Weitervermittlungen oder kurzzeitig stützende Gespräche sind im Regelfall nur 1-5 Gespräche nötig. In der Einzelfallbegleitung sind häufig längere Beratungsprozesse erforderlich.

Der überwiegende Teil der Ratsuchenden waren Frauen, viele davon alleinerziehende Mütter, da andere Organisationen mit niederschweligen Angeboten für Alleinerziehende diese Mütter gerne an unsere Beratungsstelle verweisen. Der Anteil an männlichen Klienten war dagegen vergleichsweise gering. Männer nehmen oft erst sehr spät und bei hohem persönlichem Leidensdruck eine qualifizierte Beratung in Anspruch. Häufig sind die psychischen und sozialen Problemlagen dann bereits so verfestigt, dass eine Begleitung durch spezialisierte Stellen, z.B. Suchtberatung oder Psychotherapie, erforderlich ist.

Die Ratsuchenden kamen überwiegend aus dem Frankfurter Stadtgebiet und finden häufig über die Website der Stiftung zu *WegeFinden* sowie durch Empfehlungen von Personen, die unser Beratungsangebot bereits selbst in Anspruch genommen haben. In zunehmendem Maß werden Mitglieder oder Besucher unterschiedlicher Frankfurter Kirchengemeinden an unsere Beratungsstelle verwiesen. Zu dieser Entwicklung haben die Mitgliedschaft der Stiftung in der Evangelischen Allianz Frankfurt beigetragen, aber auch verschiedene Treffen mit Pastoren bzw. Leitern gemeindlicher Seelsorgebereiche sowie die Vorstellung unserer Arbeit in Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen. Dadurch wächst der Bekanntheitsgrad



Das Beraterteam von *WegeFinden*
v.l.n.r.: Dorothée Cheneaux-Repond, Marc Sandner, Annette Mollath, Barbara Falcke

unserer Angebote und damit auch die Anfrage von Ratsuchenden aus diesem Umfeld. Viele der Ratsuchenden haben einen christlichen Hintergrund und wählen gezielt unsere Beratungsstelle. Sie dürfen davon ausgehen, von den Beraterinnen und Beratern in ihrer religiösen Prägung in besonderer Weise verstanden zu werden.

Die Beratungsthemen sind nach wie vor vielfältig. Sie reichen von akuten Lebenskrisen über Partnerschaftsprobleme, Erziehungsfragen und Trauerbewältigung bis hin zu Krisen in der Lebensmitte, Mobbing am Arbeitsplatz oder das Spannungsfeld zwischen Familie und Beruf. Immer wieder spielen auch Selbstwertprobleme sowie mangelnde Entscheidungs- oder Konfliktfähigkeit eine Rolle. In vielen Fällen sind Depressionen und Ängste ein Begleitthema, welches wir aber nicht therapeutisch behandeln.

Vernetzung mit anderen Hilfsangeboten

Bei der Arbeit von *WegeFinden* wurde von Anfang an auf eine Vernetzung mit der Schuldnerberatungsstelle der Stiftung Wert gelegt, um dem Erfordernis ganzheitlicher Schuldnerberatung effektiv begegnen zu können. Im Risikodreieck von Schuldenfalle, Erwerbslosigkeit und Armut kann eine psychosoziale Beratungsstelle einen wesentlichen Beitrag zur Aufarbeitung der individuellen Ursachen und Bedingungsfaktoren von Überschuldung und damit zur künftigen Überschuldungsprävention leisten. Diese Synergien sind weiter auszubauen.

Ähnlich bedeutsam war im zurückliegenden Jahr die interne Vernetzung mit den Behördenlotsen. Wiederholt konnten Menschen, die sich wegen Unterstützung im Umgang mit Ämtern und Behörden an die Behördenlotsen gewandt haben, wegen psychosozialer Problemlagen und Krisensituationen an die Lebensberatung, vorzugsweise in die Offene Sprechstunde, vermittelt werden. Umgekehrt konnten wir Ratsuchende, die wir bei *WegeFinden* begleiten, an die Behördenlotsen verweisen, die ihnen bei Fragen rund um den Umgang mit Ämtern weiterhelfen konnten.

Ein qualifiziertes Beraterteam

Das kleine Beraterteam von *WegeFinden* blieb in 2016 konstant und umfasst weiterhin folgende haupt- und ehrenamtliche Beraterinnen und Berater (alle in Teilzeit):

- Dorothée Cheneaux-Repond, zertifizierte Begleiterin für Persönlichkeitsentwicklung und Sozialkompetenz
- Barbara Falcke, Diplom-Sozialpädagogin
- Annette Mollath, Diplom-Sozialpädagogin
- Marc Sandner, Diplom-Psychologe

Weitere fachlich qualifizierte Personen haben Interesse an einer Mitarbeit bei *WegeFinden* als ehrenamtliche Berater. Sie werden schrittweise in die Arbeit integriert. Alle Beraterinnen und Berater sind in der Lage, auch Elemente christlicher Seelsorge, wie z.B. Gebet, mit in den Beratungsprozess einzubeziehen, wenn die Klienten ausdrücklich eine Einbindung ihrer christlichen Glaubenseinstellung in die Beratung wünschen.

Hier unterstützt *WegeFinden* als christliche Lebensberatung mit ihrem qualifizierten psychosozialen Beratungsangebot die Kirchengemeinden und christlichen Gemeinschaften im Großraum Frankfurt, wo diese mit ihrer gemeindlichen Seelsorge an fachliche oder personelle Grenzen gelangen.

Ausblick 2017

Orientierung, Beratung und Unterstützung werden für die Menschen in unserer zunehmend komplexen Gesellschaft immer wichtiger. Um diesem Auftrag effektiv begegnen zu können, ist die Schärfung des Profils unserer psychosozialen Beratungsarbeit eine kontinuierliche Herausforderung. Darauf wollen wir auch in 2017 wieder ein besonderes Augenmerk legen. Gleichzeitig soll auch die Vernetzung mit Kirchengemeinden, Kliniken und sozialpsychiatrischen Fachdiensten, in deren Geflecht wir uns bewegen, intensiviert und ausgebaut werden.

Die Verbreiterung der Arbeit von *WegeFinden* macht eine Ausweitung der personellen Kapazitäten erforderlich. Unser Ziel ist weiterhin die Schaffung einer 50%-Planstelle, die wir mit einer psychosozialen Fachkraft besetzen wollen. Noch fehlen uns zu einem solchen Schritt die finanziellen Möglichkeiten. Aber wir sind zuversichtlich, dass sich dafür die notwendigen Türen auftun werden.





Behördenlotsen

Ziele

Vielen Menschen fällt es schwer, ihre Anliegen bei einer Behörde vorzubringen. Da hat jemand Schwierigkeiten mit dem Jobcenter, versteht den Inhalt von amtlichen Schreiben nicht oder weiß nicht, an welches Amt man sich mit einem konkreten Sozialanliegen wenden kann. Hinzu kommen Sprachprobleme, Angst vor dem Kontakt mit den Behörden und manchmal auch die Scham, als Bittsteller bei einem Amt auftreten zu müssen. Die vorhandenen Hilfsangebote unseres Sozialsystems erreichen die Betroffenen deshalb häufig nicht oder zu spät. Dies verstärkt die Risiken von Armut und sozialer Ausgrenzung und erschwert die Integration der Betroffenen und ihrer Familien in unsere Gesellschaft. Die Betroffenen leiden unter einer Schwächung ihres Selbstwertgefühls, einem Empfinden von persönlicher Ohnmacht und Ausgeliefertsein, Frustration und Aggression, bis hin zu manifestierten psychischen Problemlagen.

Mit dem Projekt *Freier Weg zum Amt!* haben wir im Frühjahr 2016 begonnen, eine bürgernahe, allgemeine Behördenhilfe für die westlichen Frankfurter Stadtteile aufzubauen. Den Kernpunkt des Projekts bilden die Entwicklung und Qualifizierung eines Teams ehrenamtlicher Behördenlotsen. Sie schaffen eine Brücke zwischen den Hilfesuchenden und den Behörden der Sozialverwaltung. Die Behördenlotsen nehmen sich Zeit für die Ratsuchenden und ihre Anliegen, helfen bei der Bearbeitung von Behördenpost und unterstützen beim Ausfüllen amtlicher Formulare. Außerdem helfen sie, bei den Behörden angstfrei auftreten zu können. In der Begleitung durch die Behördenlotsen lernen die Betroffenen, selbständig ihre Anliegen auf den Ämtern zu vertreten. Als Hilfe zur Selbsthilfe werden dadurch Eigenverantwortung und grundlegende Bürgerkompetenzen gestärkt. Gleichzeitig trägt die Arbeit der Behördenlotsen zur Entlastung und Effizienz der Behördenarbeit bei. Das Projekt wird von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt großzügig gefördert. Dafür sind wir sehr dankbar.

Offene Sprechstunde

Kernelement der Arbeit ist eine Offene Sprechstunde. Sie findet seit 27.04.2016 an drei Tagen pro Woche parallel zu den üblichen Geschäftszeiten der Ämter im Sozialzentrum *DiakoNied* statt. Für die Offene Sprechstunde stehen den Behördenlotsen zwei Beratungsräume zur Verfügung. Die niederschweligen Eingangsangebote im Haus *DiakoNied* (*Secundo* und Begegnungscafé) erleichtern den Hilfesuchenden den Zugang zu den Angeboten der Behördenlotsen.

Aufbau und Qualifizierung des ehrenamtlichen Teams

Dem Projektstart vorausgegangen war ein Informationsabend im März 2017, an dem bereits ein Basisteam ehrenamtlicher Behördenlotsen zur Mitarbeit gewonnen werden konnte. Vor Beginn der Offenen Sprechstunde traf sich das ehrenamtliche Team mit dem damaligen Teamleiter Rainer Roth, langjähriger Sachbearbeiter im Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt, einmal wöchentlich zu Schulungen. Es wurden Kenntnisse vermittelt in Bezug auf das Ausfüllen von Formularen des Jobcenters und Sozialamts. Außerdem wurden die üblichen



Die Behördenlotsen
v.l.n.r.: Carola u. Bernhard
Kiehne, Klaus Stephan,
Ilse Valldorf, Regina Hehl,
Anke Achhammer (Ltg.),
Wilfried Hehl
Es fehlen: Arletty Gonzales,
Rainer Roth

Abläufe in Ämtern, sowie ein fachlicher Umgang mit Klienten und Mitarbeitenden im Jobcenter und Sozialrathaus besprochen. Sehr bald konnte daher schon mit der Offenen Sprechstunde begonnen werden. Außerdem werden fortlaufend Themen behandelt, die den Behördenlotsen in der Arbeit immer wieder begegnen (z.B. Wohngeld, Mietrückstand, Kindergeld, Rentenformulare). Die gehaltenen Schulungen werden protokolliert und in einem Ordner zusammengefasst, so dass nach und nach eine Art Nachschlagewerk für die Ehrenamtlichen entsteht.

Das Team der Behördenlotsen umfasst derzeit 9 ehrenamtliche Mitarbeitende. Es setzt sich aus Rentnern, Hausfrauen und Arbeitstätigen zusammen, eine davon mit Migrationshintergrund. Sie arbeiten je nach Zeitkapazitäten zwischen zwei Mal wöchentlich und einmal monatlich mit. Dabei hat sich bewährt, dass jeder neue Mitarbeitende in der Anfangsphase die Sprechstunde gemeinsam mit einem erfahrenen Mitarbeitenden bestreitet. Darüber hinaus stehen uns nach Bedarf Übersetzungshelfer für zahlreiche Sprachen zur Verfügung, die gerne auch für die Begleitung von Behördenterminen eingesetzt werden. Wir als Stiftung freuen uns über ein ehrenamtliches Team, das sehr mutig Herausforderungen anpackt.

Im September wechselte die hauptamtliche Leitung des Projekts. Statt Rainer Roth koordiniert jetzt die Diplom-Sozialarbeiterin Anke Achhammer die Arbeit des Teams.

Die Zielgruppe – Ein Querschnitt der Bevölkerungsstruktur im Frankfurter Westen

Zu Beginn der Arbeit setzte sich die Zielgruppe der Behördenhilfe zunächst vor allem aus den Besuchern des Second-Hand-Ladens im Haus *DiakoNied* zusammen. Im Laufe der Zeit hat der Zulauf der Hilfesuchenden sich stetig verbreitert und zugenommen. Von April 2016 bis September 2016 kamen an einem Sprechtag im Durchschnitt 2,8 Hilfesuchende, von April 2016 bis Februar 2017 waren es durchschnittlich 4,5 Klienten pro Sprechtag.

Die Ratsuchenden sind insbesondere Migranten, Senioren und Alleinerziehende aus dem Westen Frankfurts. Ihre Nationalitäten bilden die heterogene Bevölkerungsstruktur dieser Stadtteile ab. Hauptsächlich erreichen wir Deutsche, Marokkaner und andere Nordafrikaner, Italiener, Rumänen, Bulgaren, Türken, Ex-Jugoslawen und Polen. Im Zuge der Neueröffnung der Flüchtlingseinrichtung in Nied erwarten wir, dass Geflüchtete in Zukunft verstärkt zu unserer Zielgruppe gehören. Eine Vernetzung mit der Leitung der vom ASB betriebenen Flüchtlingseinrichtung besteht bereits.

Eine weitere Gruppe, mit der wir zu Beginn des Projektes nicht gerechnet haben, die aber sehr regelmäßig unsere Beratungsangebote nutzt, sind Analphabeten. Sie stammen größtenteils aus Rumänien, Bulgarien, Italien und Marokko. Hinzu kommt eine große Gruppe von Hilfesuchenden, bei denen wir ahnen, dass sie Probleme mit dem Lesen und Schreiben haben. Ziel ist es, sie in Alphabetisierungskurse zu vermitteln.



Themen und Herausforderungen in der Beratungsarbeit

Anders als ursprünglich erwartet kommen Hilfesuchende mit wesentlich umfassenderen Problemstellungen als nur dem Ausfüllen eines Formulars. Es sind Menschen, die eine Hilfe – „Lotsen“ – im Umgang mit der deutschen Gesellschaft und nicht nur den Behörden benötigen.

Die Behördenlotsen leisten u.a. Hilfe im Umgang mit folgenden Ämtern: Jobcenter, Sozialrathaus Höchst (Grundsicherung, Frankfurt-Pass), Familienkasse (Kindergeld, Kindergeldzuschlag), Wohnungsamt (Wohngeld, Wohnberechtigungsschein), Rententräger. Ratsuchende werden zu den Ämtern begleitet, wenn telefonischer oder schriftlicher Kontakt nicht ausreicht. Die Ehrenamtlichen helfen außerdem, Formulare von verschiedenen anderen Einrichtungen auszufüllen (z.B. Anträge an die Krankenkasse, für einen Schwerbehindertenausweis, Kur- und Reha-Anträge, GEZ, Formulare von Arbeitgebern, Anträge für die Wohnungssuche, Energieversorger, Kinderbetreuung, Fahrtkosten zur Schule und Schulesen etc.).

Die Laientätigkeit der Behördenlotsen wirkt sich dadurch positiv aus, dass Amtsvorgänge einfach erklärt werden können. Auch das ermutigt die Hilfesuchenden, mehr Eigenverantwortung im Umgang mit Ämtern zu übernehmen.

Eine weitere Hürde für unsere Ratsuchenden im Umgang mit Ämtern und anderen Institutionen ist die zunehmende Digitalisierung. Viele Einrichtungen versuchen ihren Kundenkontakt auf Email- und Internetverkehr umzustellen, bauen damit aber gerade für Senioren und Migranten Zugangshürden auf. Menschen mit Sprachbarrieren, die bisher Dinge schnell und einfach in einem persönlichen Gespräch erledigen konnten, sehen sich jetzt gezwungen in Schriftsprache zu kommunizieren. Andere, wie z.B. viele Senioren, haben überhaupt keinen Zugang zu den neuen Medien.

Vernetzung

Von Anfang an haben wir von Seiten der Sozialbehörden eine große Offenheit für unsere Arbeit erlebt. Sachverhalte, die bisher vom Klienten nur sehr wenig verstanden worden sind, konnten in Ruhe mit dem Begleiter nachbesprochen werden, die Wünsche der Klienten konnten strukturiert und sachlich vorgetragen werden, durch unsere Vorarbeit waren alle nötigen Unterlagen vorhanden. Beide Seiten fühlten sich unterstützt, wodurch auch die Gesprächsatmosphäre entspannter wurde.

Auch im Übrigen sind wir im Stadtbezirk bereits gut verwurzelt und genießen das Vertrauen unserer Zielgruppe. Unsere Aufgabe liegt in der Schaffung eines niedrigschwelligen lokalen Zugangs zu Beratung und Hilfe des Sozialstaates. Wir können so Menschen erreichen, die andere Beratungsstellen aus Scham, Sprachproblemen oder Unkenntnis nicht aufsuchen würden. Wenn nötig und gewollt haben wir weitervermittelt in andere Beratungsangebote innerhalb und außerhalb der Stiftung.

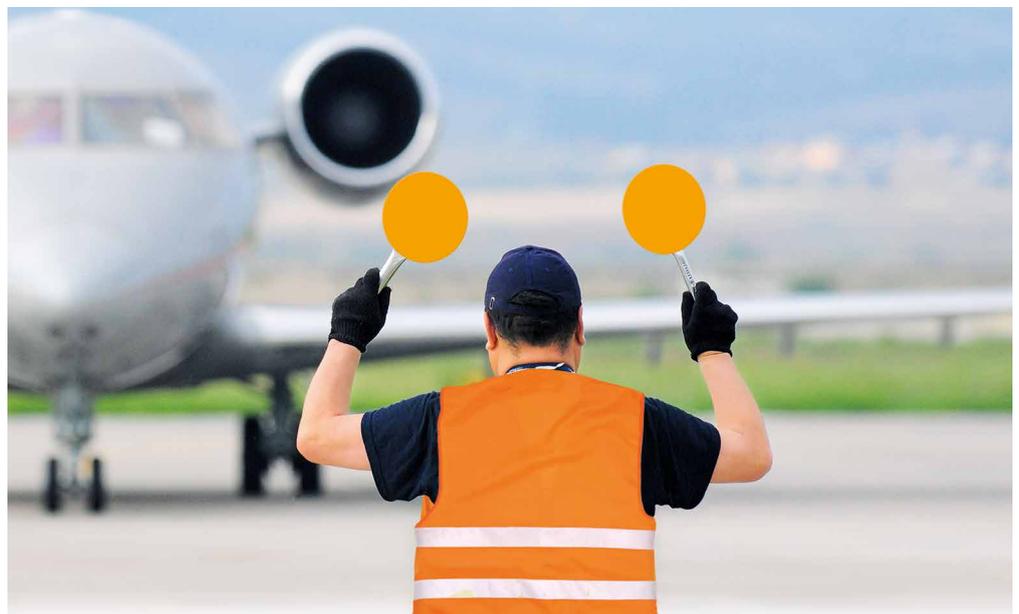
Am Ausbau der Vernetzung im Stadtteil Nied arbeiten wir kontinuierlich weiter, u.a. durch Kontakte zu Kindergärten, Schulen, der Polizei und den Kirchengemeinden vor Ort, sowie mit den Sozialdiensten in den Nachbarstadtteilen Höchst, Griesheim und Sossenheim. Ein Dialog besteht außerdem mit der Stadtverordneten für die westlichen Frankfurter Stadtteile und den in Nied arbeiteten Stadtteilgremien.

Ausblick 2017

Wir blicken mit großer Freude und Dankbarkeit auf ein erfolgreiches erstes Projektjahr zurück. Ein hochmotiviertes Team ehrenamtlich Mitarbeitender, eine engagierte Projektleitung und die wertvolle Unterstützung durch die Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt einerseits, sowie der hohe Bedarf an allgemeiner Behördenhilfe in den westlichen Frankfurter Stadtteilen und der zentrale und niedrigschwellige Zugang zu unserem Angebot im Kontext des Sozialzentrums *DiakoNied* andererseits, haben den gelungenen Projektauftritt begünstigt.

Ermutigt durch diese Entwicklung sehen wir uns darin bestärkt, das Projekt langfristig auszubauen und zu verstetigen. Wir wünschen uns außerdem eine Multiplikation der Arbeit in andere Stadtteile. An einem weiteren Standort müsste allerdings ein neues Team mit einer eigenen Leitung entstehen, da wir momentan mit den vorhandenen Mitarbeitenden lediglich die Beratung im Haus *DiakoNied* abdecken können. Die Gewinnung, Schulung und Verselbständigung der Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit bleibt daher auch vor diesem Hintergrund ein wichtiges Ziel, ebenso wie die Gewinnung geeigneter Ehrenamtlicher mit Migrationshintergrund.

Der ungehinderte Zugang zu den Hilfsangeboten unseres Sozialstaats ist eine Grundvoraussetzung für das Gelingen der Integration von Menschen, insbesondere mit Migrations- und Fluchthintergrund. Das Projekt *Freier Weg zum Amt!* verstehen wir deshalb auch als eine Investition in die Zukunft dieser Bevölkerungsgruppen – dezentral, effizient und bürgernah.



***befreit leben* – Ein Programm für Menschen mit Missbrauchserfahrungen**

Befreit Leben gehört nun bereits seit sechs Jahren als fachlich eigenständiger Arbeitsbereich zu unserer Stiftung. Mit Dankbarkeit blicken wir auf die bisherige gemeinsame Zeit zurück.

Die Zielgruppe der Arbeit von *befreit leben* sind Menschen, die seelischen, körperlichen oder sexuellen Missbrauch erlebt haben und in unterschiedlicher Weise in ihrer Identität verletzt wurden. *Befreit leben* möchte Räume schaffen, in denen die Betroffenen eigenverantwortlich und in Gemeinschaft Wege der Heilung ihrer Identität und ihrer seelischen Verletzungen einschlagen können. Im Rahmen angeleiteter Selbsthilfekurse und anhand eines biblisch-theologisch und psychologisch fundierten Konzeptes werden vielseitige Impulse vermittelt, unterstützt durch stabilisierende Erfahrungen in der Gemeinschaft mit anderen.

Kernthemen der Kurse sind u.a.:

- Auswirkungen unterschiedlicher Formen des Missbrauchs
- Umgang mit Wut + Zorn
- Schuld + Scham
- Entwicklung einer gesunden Beziehungsfähigkeit mit sich und mit anderen
- Persönliches Hineinfinden in die eigene männliche / weibliche Identität
- Bedeutung des Vergebungsprozesses im eigenen Heilwerden.

In Kleingruppen mit max. 6 Teilnehmenden und zwei Mitarbeitenden werden die Themen während der Laufzeit des Programms individuell vertieft. Im persönlichen Austausch und einem wertschätzenden Miteinander in der Gruppe können positive Beziehungserfahrungen gemacht werden. Das trägt zur Heilung von seelischen Wunden bei, die durch schwerwiegende Verletzungen in Beziehungen – oft in der Ursprungsfamilie – entstanden sind.

Für manche Teilnehmer, die einen *befreit leben* Kurs besuchen, kann es ein erstes Hinschauen bedeuten und ein Darüber-Sprechen in Bezug auf das, was geschah, sowie die Erkenntnis der Auswirkungen im persönlichen Leben. Für andere ist es ein weiterer Baustein auf ihrem Weg der seelischen Heilung. Für jeden Betroffenen ist es ein unterschiedlich ausgeprägter Prozess. Der Kurs ist für deutschsprachige Erwachsene ausgelegt.

Die *befreit leben* Kurse werden derzeit in vier verschiedenen Regionen in Deutschland angeboten: Chemnitz, Frankfurt am Main, Lüdenscheid und München. Ca. 40 ehrenamtliche Mitarbeitende leiten die Kurse. Es sind meistens Personen, die aus eigener Betroffenheit in besonderer Weise Verständnis und Einfühlungsvermögen für die leidvolle Situation der Teilnehmer entgegenbringen. So schaffen sie Orte, an denen innere Heilung oder Entwicklung stattfinden können.



Leitungsteam von
befreit leben Deutschland
v.l.n.r.: Antje Rogat,
Inge Tempelmann,
Simone Schmidt,
Sabine Feldkamp

Auch 2016 kamen die *befreit leben* Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter zu ihrem jährlichen Deutschlandtreffen in Frankfurt am Main zusammen. Es ist wichtig, sich über die unterschiedlichen Erfahrungen, Aspekte und Bedingungen aus den Regionen auszutauschen, einander zu stärken, zu ermutigen und Synergien herzustellen.

Befreit leben Deutschland hat momentan ein Leitungsteam von vier ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, eine für jede Region. Schwerpunkte der Arbeit des Leitungsteams in 2016 waren u.a.:

- die Entwicklung und Förderung der einzelnen Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter aus den Regionen
- Entwicklung eines gemeinsamen Wertekodex
- Kommunikation (in Form von regelmäßigen Rundbriefen an alle Mitarbeiter, Freunde und Interessenten).
- Öffentlichkeitsarbeit wie Homepage, Flyer, Logo, Videoclip zur anschaulichen Präsentation zu gestalten, sowie
- die Finanzen des Arbeitsbereichs zu überwachen.

Das erfordert eine enge Zusammenarbeit der Mitglieder des Leitungsteams mit den jeweiligen Regionalverantwortlichen, deren Funktion sie teilweise noch in Personalunion ausüben.

Eine weiteres Anliegen des Leitungsteams ist die Zusammenarbeit mit den anderen deutschsprachigen *befreit leben* Gruppen in Österreich und in der Schweiz. Dazu fand im November 2016 am Ammersee eine dreitägige Klausur statt. Ein wichtiges Thema – außer der Vertiefung der Beziehungen – war der Ausblick für die nächsten zwei Jahre in Bezug auf die verschiedenen Arten von Fortbildungs- und Trainingsangeboten und die Entwicklung eines Vertiefungskurses.

»» *Was in mir neu
geworden ist, kann
mir niemand
nehmen.“*

Eine Teilnehmerin des
befreit leben Programms



Verschiedene Hilfsangebote unter einem Dach

DiakoNied ist ein gemeinnütziges Diakoniezentrum für den Frankfurter Westen. Menschen finden dort eine zentrale Anlaufstelle für praktische Hilfe in unterschiedlichen Lebensbereichen – verschiedene Hilfsangebote unter einem Dach.

DiakoNied war in 2016 noch ein Gemeinschaftsprojekt der Stiftung CHRISTEN HELFEN mit der Ichthys-Gemeinde Frankfurt e.V. Die Stiftung ist Träger (Hauptmieter) der Immobilie und betreibt in *DiakoNied* ihre Lebensberatungsstelle und die ehrenamtliche Behördenlotsenarbeit.



In *DiakoNied* befindet sich außerdem der seit mehr als 14 Jahren von der Ichthys-Gemeinde Frankfurt e.V. betriebene Secondhand-Laden *Secundo*, in dem gebrauchte Kinder-, Damen- und Herrenbekleidung sowie Haushaltswaren, Spielsachen und andere Gebrauchtartikel zu außerordentlich niedrigen Preisen abgegeben werden. Hunderte von Kleidungsstücken wandern jeden Monat über den Ladentisch. Abgerundet werden alle Angebote durch einen offenen Bistrobereich, wo kostenfrei Kaffee, Tee und Mineralwasser angeboten werden. Hier finden zahlreiche Menschen, die von Vereinsamung bedroht sind, einen Ort der Begegnung, wo ihnen jemand bei einer Tasse Kaffee ein offenes Ohr schenkt.

Getragen wird die Arbeit in dem Diakoniezentrum von einem großen Team haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter. *DiakoNied* ist daher neben einem Ort der Hilfe für Bedürftige auch ein Ort des sinnstiftenden Engagements für Personen mit einem Herz für Menschen am Rande der Gesellschaft.

Aufbruch *DiakoNied* 2017

Die Ichthys-Gemeinde Frankfurt e.V. beendet zur Jahresmitte 2017 ihr langjähriges Engagement in *Secundo*. Nach intensiver Prüfung haben sich Vorstand und Kuratorium der Stiftung im Dezember 2016 dazu entschlossen, das gesamte Stadtteilzentrum *DiakoNied*, einschließlich *Secundo* und Begegnungscafé, zum 01.07.2017 unter die Trägerschaft der Stiftung zu übernehmen.

Ziel ist, gemeinsam mit weiteren Partnern *DiakoNied* als integriertes Diakoniezentrum für den Frankfurter Westen weiterzuentwickeln. Sozialdiakonisches Wirken in einer wachsenden Metropolregion wie Frankfurt muss sich künftig mehr und mehr auf Stadtbezirksebene entwickeln. Dieser lokale Ansatz wird dadurch unterstrichen, dass der Stadtteil Nied ab 2017 in das Bund-Länder Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen wurde. Dieses Programm will in den kommenden 10 Jahren durch eine Förderung der Zusammenarbeit zwischen der Stadt und den Akteuren vor Ort eine Verbesserung der Lebensumstände und sozialen Stabilisierung im Stadtteil bewirken. Es sollen der soziale Verbund und die soziale Vernetzung im Stadtteil gefördert werden. Selbsthilfe und Eigenverantwortung sowie soziale Hilfsnetzwerke sollen gestärkt werden. Damit soll der zunehmenden



Weihnachtsfeier 2016
der Suppenküche Nied

Abkoppelung der Bewohnerinnen und Bewohner von gesellschaftlichen Institutionen wie Familie, Freundeskreis und Verein entgegengewirkt werden. Die Stiftung beabsichtigt, sich mit *DiakoNied* in das Bund-Länder Programm „Soziale Stadt“ in Nied einzubringen. Erste Kontakte laufen diesbezüglich bereits. Als integriertes Sozialzentrum bietet *DiakoNied* eine wichtige Anlaufstelle im Stadtbezirk und mit seinem sozialdiakonischen Leistungsverbund eine hervorragende Ausgangsposition für eine zukunftsweisende Weiterentwicklung sozial-diakonischer Arbeit im Frankfurter Westen.

Beratung – Bekleidung – Begegnung: Das Anliegen von *DiakoNied* ist die ganzheitliche Unterstützung bedürftiger Menschen durch einen Verbund ineinandergreifender Beratungs-, Unterstützungs- und Begegnungsangebote. Damit soll christliche Nächstenliebe als Ausdruck der Liebe und Barmherzigkeit Gottes für die Menschen in ihrem urbanen Lebensumfeld konkret erfahrbar werden. Das Diakoniezentrum will der Verantwortung der Kirchengemeinden für die sozialen Nöte in ihrem Stadtbezirk ein Gesicht verleihen. Mit ihrem sozialdiakonischen Verbund ist *DiakoNied* nicht nur ein Modellprojekt im Bereich der Evangelischen Allianz Frankfurt, der die Stiftung angehört. Sie ist in dieser Form auch einzigartig im Frankfurter Westen, der sich in den letzten Jahren immer mehr zu einem der sozialen Brennpunkte in Frankfurt entwickelt hat. In diesem Ansatz verwirklicht sich das Wort Jesu nach Matth. 5, 14-16:

„Ihr seid das Licht, das die Welt erhellt. Eine Stadt, die hoch auf dem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet ja auch keine Öllampe an und stellt sie unter einen Eimer. Im Gegenteil: Man stellt sie so auf, dass sie allen im Haus Licht gibt. Genauso soll euer Licht vor allen Menschen leuchten. Sie werden eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel dafür loben.“

Förderprojekte

Auch im Jahr 2016 hat die Stiftung noch einmal die Arbeit der „Suppenküche Nied“ gefördert, die in den Räumen der Ichthys-Gemeinde Frankfurt e.V. im Frankfurter Stadtteil Nied stattfindet. Jeden Donnerstag von 12.00 – 14.00 Uhr erhalten hier 80 – 100 Gäste aus sozial schwachen Verhältnissen eine frisch gekochte, gesunde Mahlzeit in gemütlicher Atmosphäre. Gleichzeitig finden die Besucher einen Ort der Gemeinschaft, Wertschätzung und individuellen Zuwendung. Zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen die Gäste. Sie schenken jede Woche etwas von ihrer Zeit, Aufmerksamkeit und ein Ohr, das zuhört. Für die Besucher ist die Suppenküche Nied im Laufe der Zeit zu einem Stück Zuhause in Frankfurt geworden und hat ihren festen Platz im sozialen Angebot für den besonders armutsgefährdeten Frankfurter Westen.

Die Förderung der Suppenküche Nied durch die Stiftung lief zum Jahresende 2016 aus. Die Ichthys-Gemeinde Frankfurt e.V. wird die Suppenküche künftig aus eigener Kraft weiter betreiben.

Ausblick

Als Stiftung planen wir langfristig. Mit unserer Arbeit wollen wir keine Strohfeuer entfachen, sondern nachhaltig zur Linderung der sozialen Not in Frankfurt beitragen. Unser Auftrag bleibt dabei in 2017 ebenso aktuell und dringlich wie bei der Errichtung der Stiftung vor 11 Jahren. *Beraten – Begleiten – Befähigen*: Wir wollen Menschen, die in schwierigen Lebenssituationen sind, zurückholen in die Mitte der Gesellschaft, in die Mitte eines eigenverantwortlich geführten Lebens und zurück in gesunde, lebensstiftende Beziehungen. Das sind für uns wichtige Aspekte unseres satzungsmäßigen Auftrags christlicher Nächstenliebe – mit tatkräftiger Liebe und in aller Aufrichtigkeit – wie es im Vorwort zu diesem Jahresbericht in dem Zitat aus dem 1. Johannesbrief heißt.

Die sozialen Nöte in unserer Stadt werden dabei immer drängender. Beispielhaft sei die kontinuierlich hohe Armutsquote genannt, mit allen nachteiligen Folgen für die Zukunftsperspektiven der Betroffenen und ihren Familien. Auch die Auswirkungen der Flüchtlingszuwanderung werden auf Jahre und Jahrzehnte vielfältige Herausforderungen für verschiedene Bereiche der sozialen Arbeit, Bildung & Ausbildung, Beschäftigung, Wohnraum und Integration mit sich bringen.

Dabei wird die integrierte Arbeit vor Ort in den einzelnen Stadtbezirken und Stadtteilen immer wichtiger. Ihr liegt die Erkenntnis zugrunde, dass in einem Ballungsgebiet wie Frankfurt, zentrale Hilfsstellen die Bevölkerung oft nicht erreichen bzw. von den Berechtigten nicht effektiv in Anspruch genommen werden. Allein im Stadtteil Nied leben fast 20.000 Einwohner; der Anteil an Ausländern beträgt rund 36%. Die Armutsquote ist hier besonders hoch. Die Infrastruktur sozialer Einrichtungen und Dienste ist vor Ort jedoch unzureichend ausgestaltet.

Diese Entwicklungen beeinflussen die konkrete Ausgestaltung unseres sozial-diakonischen Auftrags und prägen die Schwerpunkte unserer Arbeit in 2017:

- Übernahme des Secondhand-Ladens *Secundo* mit Begegnungscafé von der Ichthys-Gemeinde Frankfurt e.V. zum 01.07.2017: Damit wollen wir das für die soziale Infrastruktur im Frankfurter Westen sehr wichtige Sozialzentrum *DiakoNied* langfristig erhalten und auf eine solide Basis stellen. Ziel ist es, das Angebot von *DiakoNied* als Kernelement für eine integrierte sozial-diakonische Stadtteilarbeit von CHRISTEN HELFEN auszubauen und mit Kooperationspartnern aus dem kirchengemeindlichen Umfeld und anderen sozialen Akteuren vor Ort weiter zu entwickeln.
- Verstetigung und Ausbau unserer erfolgreichen, ehrenamtlichen Behördenlotsenarbeit: Unser Ziel ist, dieses Modellprojekt auch in andere Stadtteile zu übertragen. Dafür müssen neben den Kooperationspartnern, auch die Raumfrage und die finanziellen Rahmenbedingungen geklärt sowie geeignete Projektleiter gefunden werden. Auch um diese Ausgangsfragen wird es in 2017 gehen.

- Ausweitung unserer Schuldnerberatungsarbeit für die Stadtteile Nied und Sossenheim: Hier planen wir die Einstellung weiterer Schuldnerberater, vor dem Hintergrund des hohen Überschuldungsrisikos der Bevölkerung in diesen sozial schwachen Frankfurter Stadtteilen und der deshalb stetig ansteigenden Nachfrage nach qualifizierter sozialer Schuldnerberatung.
- Schärfung des Profils und der Positionierung unserer Lebensberatung *WegeFinden*.

Neben der Weiterentwicklung unserer bestehenden Arbeitsbereiche sind wir für neue Projekte offen. Sie sollen unsere integrierte Sozialdiakonie ergänzen und in unsere langfristige Stiftungsstrategie hineinpassen. Dabei sind wir für die großzügigen finanziellen Ressourcen dankbar, die uns von unseren privaten und institutionellen Förderern in den zurückliegenden Jahren zur Verfügung gestellt wurden. Von 2012 bis 2016 hat sich unser Stiftungshaushalt um mehr als das 3,5fache ausgeweitet und auch für 2017 haben wir erneut eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 15% auf dann 165.000 € eingeplant. Diesen gewaltigen finanziellen Herausforderungen wollen wir durch zusätzliche Maßnahmen des Fundraising begegnen. Dabei sind wir aber auch in 2017 für den größten Teil unseres Haushalts auf die Treue und Großzügigkeit unserer privaten Spender angewiesen. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass unsere Förderer unseren wachsenden Dienst der Barmherzigkeit und Nächstenliebe auch künftig mit begleiten. Sie sind uns eine große Ermutigung in unserem Wirken an Menschen in Not.



Herausgeber

CHRISTEN HELFEN – Gemeinnützige Stiftung
Nieder Kirchweg 7
65934 Frankfurt am Main

Tel. 069 38 01 39 90 (Stiftungsbüro)

Fax 069 38 01 47 17

E-Mail office@stiftung-christenhelfen.de

www.stiftung-christenhelfen.de

Bankverbindungen:

- Raiffeisenbank Oberursel eG
IBAN DE77 5006 1741 0000 0425 52
BIC GENODE51OBU
- Evangelische Bank eG
IBAN DE08 5206 0410 0004 1209 06
BIC GENODEF1EK1

Spenden und andere Zuwendungen sind nach § 10b EStG steuerlich absetzbar.

